



Aufruf an die Verhandlungsparteien der COP 21

Den folgenden Aufruf veröffentlichen Kardinäle, Patriarchen und Bischöfe aus der ganzen Welt, die die kontinentalen Zusammenschlüsse der nationalen Bischofskonferenzen vertreten. Er richtet sich an die Verhandlungsparteien der COP 21 in Paris und fordert sie auf, sich aktiv für das Zustandekommen **eines gerechten, verbindlichen und wahrlich transformativen Klimaabkommens einzusetzen.**

Wir, Kardinäle, Patriarchen und Bischöfe, die die katholische Kirche auf den fünf Kontinenten vertreten, möchten gemeinsam, in unserem eigenen Namen und im Interesse der Menschen, deren Wohlergehen unser Anliegen ist, die große Hoffnung vieler ausdrücken, dass die Verhandlungen im Rahmen der COP 21 in Paris zu einem gerechten und verbindlichen Klimaabkommen führen.

Wir schlagen einen Zehn-Punkte-Maßnahmenplan vor, der auf den konkreten Erfahrungen von Menschen aller Kontinente beruht und zwischen dem Klimawandel, der sozialen Ungerechtigkeit und der sozialen Ausgrenzung der Ärmsten und Gefährdetsten unserer Mitmenschen einen Zusammenhang herstellt.

Klimawandel: Herausforderungen und Chancen

In seiner Enzyklika „Laudato Si“ (LS), die sich an „jeden Menschen, der auf diesem Planeten wohnt“ (LS 3) richtet, erinnert Papst Franziskus daran, dass der Klimawandel „eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit“ darstellt (LS 25). „Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle“ (LS 23). Auch die „Umwelt ist ein kollektives Gut, ein Erbe der gesamten Menschheit und eine Verantwortung für alle“ (LS 95).

Ob Gläubige oder Nicht-Gläubige - wir sind uns heute im Wesentlichen darin einig, dass die Erde ein gemeinsames Erbe ist, von deren Erträgen alle gleichermaßen Nutzen ziehen sollen. Für Gläubige ist dies eine Frage der Treue gegenüber ihrem Schöpfer, da Gott die Erde für alle, die auf ihr leben, erschaffen hat. Infolgedessen muss jeder ökologische Ansatz auch eine soziale Dimension beinhalten, in der die Grundrechte der Armen und Benachteiligten berücksichtigt werden (LS 93).

Schäden an Klima und Natur ziehen dramatische Wirkungen nach sich. Die gravierenden Auswirkungen, welche die drastische Beschleunigung des Klimawandels mit sich bringt, betreffen den gesamten Globus. Sie fordern uns heraus, unsere Vorstellung von *Wachstum* und *Fortschritt* neu zu bestimmen. Sie stellen unseren *Lebensstil* in Frage.

Es ist unumgänglich, dass wir eine einvernehmliche Lösung finden,, denn der Umfang und das globale Ausmaß von Klimafolgen bedürfen einer weltumspannende, inter- und intragenerationellen Solidarität (LS 13, 14, 162).

Der Papst bezeichnet unsere Erde als „unser gemeinsames Haus“. Demnach müssen wir, um unserer Verpflichtung als Verwalter gerecht zu werden, auch den möglichen menschlichen und sozialen Verfall im Auge behalten, der die Folge einer zerstörten Umwelt ist.

Wir fordern einen ganzheitlichen ökologischen Ansatz; wir rufen dazu auf, soziale Gerechtigkeit in den Mittelpunkt zu stellen, um „die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde“ (LS 49).

Nachhaltige Entwicklung muss die Armen mit einbeziehen

Während die Kirche die enormen Auswirkungen eines rapiden Klimawandels auf den Meeresspiegel, auf extreme Wetterereignisse sowie auf die Verschlechterung der Ökosysteme und den Verlust an Biodiversität bedauert, sieht die Kirche auch, wie sich der Klimawandel höchst nachteilig auf verwundbare Gemeinschaften und Einzelpersonen auswirkt. Papst Franziskus lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die irreparablen Folgen, die ein ungebremster Klimawandel für viele Entwicklungsländer dieser Erde, verursacht. In seiner Ansprache vor den Vereinten Nationen betonte der Papst darüber hinaus, dass mit dem Missbrauch und der Zerstörung unserer Umwelt ein Prozess einer erbarmungslosen Ausgrenzung einhergeht.¹

Mutige Führungspersönlichkeiten und ihr Streben nach umsetzbaren Vereinbarungen

Der Bau und die Instandhaltung eines gemeinsamen, nachhaltigen Hauses braucht eine mutige und ideenreiche politische Führung. Es bedarf rechtlicher Regelungen, die klare Grenzen setzen und den Schutz unseres Ökosystems sicherstellen (LS 53).

Verlässliche wissenschaftliche Belege machen deutlich, dass der beschleunigte Klimawandel vor allem die Folge ungebremster menschlicher Aktivität ist, die nach dem bekannten Fortschritts- und Entwicklungsmodell vorgeht und ein übermäßiges Vertrauen in fossile Brennstoffe setzt. Der Papst und die katholischen Bischöfe von fünf Kontinenten, berührt von dem bereits entstandenen Schaden, rufen nachdrücklich zu einer deutlichen Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen und anderen schädlichen Gasen auf.

Wir schließen uns dem Heiligen Vater an in seinem inständigen Bemühen um einen bedeutenden Durchbruch in Paris, mit dem Ziel eines umfassenden und transformierenden Abkommens, welches von allen Beteiligten unterstützt wird und auf den Prinzipien der Solidarität, der Gerechtigkeit und der Teilhabe gründet². Dieses Abkommen muss das

¹ Ansprache von Papst Franziskus vor den Vereinten Nationen, 25. September 2015

² Ansprache von Papst Franziskus an die Umweltminister der Europäischen Union, 16. September 2015

Gemeinwohl vor nationale Interessen stellen. Ebenso ist es wichtig, dass die Verhandlungen zu einem durchsetzbaren Übereinkommen führen, das unser gemeinsames Haus und all seine Bewohner schützt.

Wir, Kardinäle, Patriarchen und Bischöfe veröffentlichen einen allgemeinen Aufruf und legen zehn konkrete Vorschläge an die Politik vor. Wir appellieren an die COP 21 ein internationales Abkommen zu erarbeiten, um die globale Erderwärmung innerhalb jener Größenordnung zu halten, mit der laut der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft katastrophale Klimafolgen vermieden werden können, welche wiederum besonders die Ärmsten und am meisten gefährdeten Gemeinschaften treffen würden. Wir stimmen darin überein, dass es eine gemeinsame aber gleichzeitig unterschiedliche Verantwortlichkeit aller Nationen gibt, da Länder unterschiedliche Entwicklungsniveaus aufweisen. Die Notwendigkeit, in diesem gemeinsamen Unterfangen zusammenzuarbeiten, ist unerlässlich.

Unsere zehn Appelle:

1. nicht nur die technische, sondern besonders auch die ethische und moralische Dimension des Klimawandels zu berücksichtigen, wie es auch der Artikel 3 der United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) vorsieht.
2. zu akzeptieren, dass das Klima und die Atmosphäre globale Gemeingüter sind, die allen gemeinsam gehören und auch für alle geschaffen sind.
3. ein gerechtes, transformierendes und verbindliches globales Abkommen zu verabschieden, welches auf unserer Vorstellung einer Welt basiert, die die Notwendigkeit erkennt, im Einklang mit der Natur zu leben und die Durchsetzung der Menschenrechte für alle zu garantieren, einschließlich derer der indigenen Völker, Frauen, Jugendlichen und Arbeiter.
4. die Erderwärmung nachhaltig einzugrenzen und das Ziel einer kompletten Entkarbonisierung bis zur Mitte des Jahrhunderts zu fixieren, um höchst klimasensible Völker, wie die auf den pazifischen Inseln und in Küstenregionen zu schützen.
 - sicherzustellen, dass die Temperaturschwelle in einem gesetzlich verbindlichen Abkommen verankert ist, welches darüber hinaus bestimmte ambitionierte Mitigationsbestrebungen und -verpflichtungen aller Länder festhält, unter Anerkennung der gemeinsamen aber unterschiedlichen Verantwortung und den jeweiligen Leistungsfähigkeiten (CBDRRC) als auch des Prinzips der Billigkeit, der historischen Verantwortung und des Rechts auf nachhaltige Entwicklung.
 - zu gewährleisten, dass das Emissionsverhalten mit dem Ziel der Entkarbonisierung in Übereinstimmung steht; mit einer verpflichtenden regelmäßigen Überprüfung der Verpflichtungen und der Vorhaben auf der Grundlage von Wissenschaft und Billigkeit.

5. neue Entwicklungs- und Lebensstilmodelle zu entwickeln, die klimafreundlich sind, Ungerechtigkeit überwinden können und es schaffen, Menschen vor Armut zu bewahren. Das Bedeutendste an diesem Punkt ist jedoch die Notwendigkeit, das fossile Zeitalter zu beenden. Dies beinhaltet, den Ausstoß an fossilen Brennstoffen inkl. dem durch Militär, Flug- und Schiffsverkehr sukzessive abzubauen und den Zugriff auf erschwingliche, verlässliche und sichere erneuerbare Energiequellen für alle zu ermöglichen.
6. den Zugang der Menschen zu Wasser und Land zu sichern, um klima-widerstandsfähige, nachhaltige Nahrungssysteme aufzubauen, die solche Lösungen bevorzugen, die sich an den Menschen statt an Profiten orientieren.
7. die Einbeziehung und Teilhabe der Ärmsten, Gefährdetsten und Betroffenen auf allen Ebenen des Entscheidungsprozesses sicherzustellen.
8. sicherzustellen, dass das Abkommen von 2015 einen Anpassungsansatz beinhaltet, der angemessen auf die akuten Bedürfnisse der gefährdetsten Völker reagiert und auf lokalen Alternativen aufbauen kann.
9. ins Bewusstsein zu rufen, dass die Anpassungsnotwendigkeiten von der Effektivität der unternommenen Mitigationsbestrebungen abhängig sind. Die Hauptverantwortlichen für den Klimawandel haben die Verpflichtung, die Gefährdeten bei ihren Anpassungsstrategien und dem Umgang mit Verlust und Schaden zu unterstützen sowie ihnen die benötigte Technik zur Verfügung zu stellen und mit ihnen das entsprechende Know-How zu teilen.
10. einen klaren Fahrplan zu entwickeln, der zeigt, wie die Länder vorhersehbaren und gleichbleibenden, wie auch zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen nachkommen werden, durch die eine ausgewogene Finanzierung von Mitigationsbemühungen und Adaptionsbedürfnissen abgesichert ist.

All diese Punkte erfordern ein aufrichtiges ökologisches Bewusstsein und eine ihm entsprechende Umweltbildung (LS 202-215).

Gebet für unsere Erde

Gott der Liebe, lehre uns auf diese Welt, unser gemeinsames Haus, Acht zu geben. Schenke den Regierenden bei ihrem Zusammenkommen in Paris ein offenes Ohr für die Klage unserer Erde und die Klage der Armen; vereint im Herzen und im Geiste soll tapfer das gemeinsame Wohl gesucht und der bezaubernde irdische Garten geschützt werden, den du für uns erschaffen hast, für uns und all unsere Schwestern und Brüder und für all die nachfolgenden Generationen. Amen.

DIE UNTERSCHRIFTEN DER BISCHÖFE DIESER ERKLÄRUNG:

Seine Eminenz Oswald Kardinal

GRACIAS

Erzbischof von Bombay, Indien

Präsident der FABC (Asien)

Seine Exzellenz Erzbischof Gabriel

MBILINGI

Erzbischof von Lubango, Angola

Präsident des SECAM (Afrika)

Seine Eminenz Peter Kardinal ERDO

Erzbischof von Esztergom, Budapest

Präsident der CCEE (Europa)

Seine Exzellenz Erzbischof Joseph

KURTZ

Erzbischof von Louisville

Präsident der USCCB (USA)

Seine Eminenz Reinhard Kardinal

MARX

Erzbischof von München, Deutschland

Präsident der COMECE (Europa)

Seine Exzellenz Erzbischof John RIBAT

Erzbischof von Port Moresby, PNG

Präsident der FCBCO (Ozeanien)

Seine Eminenz Ruben Kardinal SALAZAR

GOMEZ

Erzbischof von Bogota, Kolumbien

Präsident des CELAM (Latein Amerika)

Seine Exzellenz Bischof David Douglas

CROSBY omi

Bischof von Hamilton, Kanada

Präsident der CCCB-CECC (Kanada)

Seine Seligkeit Bechara Boutros Kardinal RAI

Patriarch von Antiochien (Maronitische Kirche)

Präsident des CCPO (Council of Catholic Patriarchs of the Orient)



Entstanden in Zusammenarbeit mit den katholischen Netzwerken CIDSE und Caritas Internationalis und gefördert durch den Päpstlichen Rat „Justitia et Pax“.